

Bernward Wember

Menhire der Bretagne

Das Rätsel der stehenden Steine

Reprint-Verlag





Inhaltsverzeichnis

Fragen zu den Menhiren.....	9	Menhire an Küsten.....	32
Sechs Theorien		Penn glaouic.....	34
am Beispiel Kergadiou.....	12	Pierre Longue A.....	38
Fünf Theorien		Pierre Longue B.....	40
am Beispiel Kerabus.....	18	Doigt de Gargantua.....	42
Methodik des Buches.....	25	Kergavan.....	44
Funktion der Landkarten.....	27	Cam Louis.....	46
Auswahl der Menhire.....	29	Größte Menhire.....	52
Erfahrungen vor Ort.....	29	Champ Dolent.....	54
Anmerkung zur Fotografie.....	31	Kerloas.....	58
Begrenzte Zielsetzung.....	31	Grand Menhir Brisé.....	62
		Kergadiou.....	66
		Fragen zur Technik.....	72
		Transport der Menhire.....	74
		Aufstellen der Menhire.....	76
		Menhir-Paare.....	78
		Maneven.....	80
		Kernars.....	84
		Kerderff.....	88
		Manemeur.....	92
		Port an Illis.....	94
		Mezdoun.....	96

Kleinste Menhire	98	Fragen zur Formenvielfalt.....	142
Pasquiou.....	100	Kerampeulven.....	144
Lehan.....	102	Pierre Blanche.....	145
Men Britz.....	104	Dent de Gargantua.....	146
Hautes Landes.....	106	Roche Carrée.....	147
Kerroch.....	108	Roche Longue.....	148
Kerharo.....	110	Coleho.....	149
Scheiben-Menhire.....	112	Menhire und Aberglaube.....	150
Manemeur.....	114	Saint Duzec.....	152
Vierge.....	118	Men Marz.....	156
Pergat.....	120	Géant du Manio.....	160
Park Lan Bihar.....	122	Goh Menhir.....	164
Kerdoret.....	124	Kerarmel.....	168
Perfaux.....	126	Kerloas.....	170
Menhire und Landwirtschaft.....	128	Anhang.....	175
Martinais.....	130	Bildnachweis.....	176
Kervizouan.....	132	Literatur.....	177
Clandy.....	134	Autor.....	178
Madelene.....	136	Liste der Menhire.....	180
Maneven.....	138	Dank.....	181
Haute Pierre.....	140	Impressum.....	181
		Information des Verlages zur Megalithkultur.....	181

Fragen zu den Menhiren

Menhire sind rätselhafte Steine. Große stehende Steine, hoch und sehr schlank. Das bretonische Wort "Menhir" bedeutet "Langer Stein". In der Bretagne stehen viele einsame Exemplare alleine in der Landschaft und sie verraten nichts über ihre Funktion. Ich stand vor den verschiedensten Steinsäulen und wollte fotografierend versuchen, ihr Geheimnis zu begreifen. In der Fachliteratur habe ich viel recherchiert über die Bedeutung der Menhire und musste leider feststellen: Es gibt keine gültige Interpretation.

Dieser Menhir steht nahe beim Dorf Kergadiou und er wird deshalb "Kergadiou" genannt. Er ist ein berühmter Stein, denn mit seiner Höhe von fast neun Metern gehört er zu den größten Menhiren der Bretagne. (Siehe S. 52 ff.) Wenn man vor einem solchen Stein steht, fragt man sich unwillkürlich: Warum steht er hier? Seit wann steht er hier?

Auf die Frage nach dem Alter der Menhire kann die archäologische Forschung eine relativ genaue Antwort geben. Durch kulturhistorische Vergleiche sind die Forscher zu dem Ergebnis gekommen, dass die großen Steine vor etwa fünftausend Jahren in der Bretagne aufgestellt wurden. Schwieriger ist die Frage nach der Bedeutung der Menhire, da es keine direkten Informationen aus dieser Zeit gibt. Daher haben Archäologen ganz verschiedene Theorien aufgestellt über mögliche Bedeutungen der rätselhaften Steine. Im Folgenden möchte ich einen kurzen Überblick geben über die sehr unterschiedlichen Interpretationen:



1. Regenmacher

Die einfachste Theorie vermutet, dass der Menhir symbolisch bis an die Wolken heran reicht, damit die Wolken ihre Schleusen öffnen. Der Menhir soll den dringend benötigten Regen auf die Felder herunter holen. Eine eher pragmatisch-landwirtschaftliche Interpretation. Nach dieser Theorie wäre der Menhir eine Art 'Wolkenkratzer der Steinzeit'.

2. Himmelskontakt

Eine erweiterte Theorie besagt: Die hohen Steinsäulen sollen den Himmel berühren, um magische Kräfte des Himmels auf die Erde zu bringen. Eine wundergläubig-religiöse Interpretation, die der historischen Bedeutung hoher Kirchtürme entsprechen könnte. Eventuell wäre die kulturgeschichtliche Tendenz, dass Architekten immer höhere Türme bauen, mit dem Errichten der hohen Menhire vergleichbar.



3. Astronomische Funktion

Es gibt auch die Theorie, dass die stehenden Steine eventuell eine Hilfe für die Beobachtung der Gestirne gewesen sind. Die Funktion einer Sonnenuhr wäre denkbar. Bei den Paar-Menhiren (Siehe S. 78 ff.) kann die Ausrichtung der Paare in verschiedene Himmelsrichtungen als astronomischer Hinweis gedeutet werden - möglicherweise auf den Sonnenstand zum Zeitpunkt der Sonnenwende.

4. Totenkult

Eine weitere Theorie beschreibt die archaische Vorstellung, dass die Seelen der Verstorbenen auf der Spitze des sogenannten 'Seelensteins' weiter leben. Im Kontext dieses Totenkultes gibt es auch die Vermutung, dass die Menhire eine Funktion als Grabsteine gehabt haben, um an verstorbene Stammesfürsten zu erinnern. In einem erweiterten Sinn könnte der Menhir auch ein Mahnmal zur Erinnerung an elementare Ereignisse gewesen sein.



5. Fruchtbarkeitssymbol

Eine oft zitierte Theorie interpretiert den aufgerichteten Stein als eregierten Phallus, der als sexuelle Darstellung Fruchtbarkeit und Fortpflanzung der Menschen symbolisieren soll. Der Menhir könnte auch die Hoffnung auf Befruchtung der Feldpflanzen zum Ausdruck bringen. Mit diesen beiden Interpretationen wäre der stehende Stein sowohl ein Symbol der Lebenserhaltung als auch ein Ausdruck der Lebenslust.

6. Machtdemonstration

Eine politische Theorie sieht in dem gewaltigen Stein die Machtdemonstration eines Stammesfürsten, der durch die enorme Größe des Steins seinen Herrschaftsbereich zur Schau stellt. Nur wer große Macht über viele Arbeiter oder Sklaven hat, kann einen solchen Koloss aufrichten als Beweis für beeindruckende Stärke.



7. Miniatur-Symbole

Neben den berühmten großen Steinsäulen gibt es viele kleine und kleinste Menhire in der Bretagne. Die Häufigkeit dieser kleinen Steine in den verschiedenen Landschaften legt die Vermutung nahe, dass die Mini-Menhire durchaus ähnliche Bedeutungen gehabt haben können, wie die großen Steine. Eine Theorie besagt, dass die Erbauer der kleinen Menhire nur geringere Macht hatten, über weniger Arbeitskräfte verfügten oder ärmer waren und deshalb nur zur Errichtung eines kleinen Steins fähig waren. Aber wahrscheinlich wollten sie mit ihren begrenzten Möglichkeiten die gleichen Intentionen zum Ausdruck bringen, wie die mächtigen Vorbilder.

Dies ist der Menhir "Kerabus", der mit seiner Höhe von drei Metern wesentlich kleiner ist als "Kergadiou". Durch seine geschwungene Form unterscheidet er sich stark von der eben gezeigten symmetrischen Gestalt. Der Stein ist von wilden Moosen und Flechten bewachsen, die der Spitze die auffällige rote Farbe verleihen.

8. Heilsame Orte

Neben den oben genannten Interpretationen gibt es weitere Theorien, die sich stark auf örtliche Gegebenheiten beziehen. Es gibt die Theorie, dass die Menschen der Steinzeit an einem solchen Ort vielleicht eine heilsame Quelle oder eine starke Wasserader gefunden haben, die durch einen kleinen Menhir gekennzeichnet werden sollte. Eine weitere Theorie vermutet, dass an einem solchen Platz mögliche heilende Wirkungen von Erdstrahlungen angezeigt wurden.



9. Grenzsteine oder Seezeichen

Eine pragmatische Theorie vermutet, dass die kleinen Menhire als markante Grenzsteine die Ausdehnung eines Herrschaftsbereiches unübersehbar anzeigen sollten. Menhire an den Küsten könnten auch die Bedeutung von Seezeichen gehabt haben. Allgemein wären sie als weit sichtbare Orientierungsmarken denkbar.

10. Märchen-Gestalten

Im Mittelalter wurden Sagen von kräftigen Riesen erfunden, die aus großer Entfernung die Steine hierher geschleudert haben als Rache für erlittene Schmach. (Siehe dazu 'Menhire und Aberglaube', S.150 ff.) Auch weibliche Riesen sollen gesammelte Felsbrocken aus ihren Schürzen verloren haben. Solche Märchen wurden erzählt, weil man nicht glauben konnte, dass Menschen der Steinzeit fähig waren, die tonnenschweren Steinsäulen zu transportieren und aufzustellen. (Siehe dazu 'Fragen zur Technik', S. 72 ff.)



11. Mythische Objekte

Eine umfassende Theorie vermutet, dass alle aufgerichteten Steine, egal ob große oder kleine, als mythische Objekte verehrt wurden und dass Menschen der Steinzeit an magische Kräfte der Menhire geglaubt haben. (Siehe dazu 'Menhire und Aberglaube', S. 150 ff.) Für diese Theorie könnte sprechen, dass die Bauern heute noch die Menhire auf ihren Feldern akzeptieren und die Steine nicht für die freie Fahrt der Traktoren beseitigen, sondern respektvoll um die Menhire herum fahren. (Siehe 'Menhire und Landwirtschaft', S. 128 ff.)

Eine Empfehlung kann ich nicht geben, welche Theorie für die Interpretation der Menhire zutreffend ist, da es keine Argumente für die eine 'richtige' Bedeutung gibt. Ich will zur Diskussion einladen, welche Interpretation überzeugen könnte. Ich biete unterschiedliche Ergebnisse meiner Recherchen an, um Vielfalt und Formenreichtum der Menhire zu zeigen, die teilweise wie archaische Kunstwerke oder moderne Skulpturen erscheinen. Jede Besucherin, jeder Betrachter sollte selbst entscheiden, welche der vorgestellten Theorien für einzelne Menhire plausibel sein könnten.



Methodik des Buches



Kerabus

Höhe: 3,10 m
 Position: N 47° 40' 81''
 W 03° 14' 37''
 Karte: © IGN 0821 OT

Funktion der Landkarten

Die topografischen Landkarten im Maßstab 1 : 25.000 vom INSTITUT GEOGRAPHIQUE NATIONAL (IGN) PARIS haben im Buch eine doppelte Funktion. Zunächst sollen sie als Ergänzung zu den Fotos eine Möglichkeit bieten, den landschaftlichen Kontext eines Menhirs realistisch zu beurteilen. So können etwa die Küstenformationen gut verglichen werden mit den korrespondierenden Menhirformen. Auch lässt sich aus den Karten ersehen, ob die Umgebung des Menhirs von dichten Wäldern, einsamen Ackerflächen oder von dörflichen Siedlungen geprägt ist.

Die zweite Funktion ist ein 'Dokumentarischer Beweis'. In den Landkarten sind alle Menhire durch grafische Symbole präzise eingezeichnet. Zu den Theorien 7-11 hatte ich den Menhir "Kerabus" abgebildet. In der Landkarte IGN 0821 OT wird er angezeigt mit einem kleinen Dreieck, das ich mit rotem Kreis markiert habe. Dieses Dreieck hilft nicht nur bei der Suche vor Ort, es hat auch eine Art Beweis-Funktion, denn die Karte bietet den 'amtlichen Beleg' dafür, dass es hier tatsächlich den Menhir mit Namen "Kerabus" gibt. Solche offiziellen Angaben in den Karten können bei manchen unscheinbaren Menhiren durchaus hilfreich sein. In einigen Landkarten sind Menhire nur durch grafische Symbole markiert, ohne Nennung des Namens.

Im Buch werden für alle Menhire genaue Angaben zur geografischen Position, zur Nummer der verwendeten IGN-Landkarte und zur Höhe des Menhirs gemacht.



1. Martinais
2. Kervizouarn
3. Clandy
4. Madeleine
5. Maneven
6. Haute Pierre
7. Kerabus
8. Kergadiou

Auswahl der Menhire

Es soll einige tausend Menhire in der Bretagne geben. Für meine Recherche musste ich eine Auswahl treffen. Dabei haben mir die ausführlichen Listen des Katalogs "La Bretagne des mégalithes" von Pierre-Roland Giot in der Edition OUEST-FRANCE sehr geholfen, denn sie bieten insgesamt eine genaue Bestandsaufnahme.

Etwa 500 Menhire habe ich aus den Listen ausgewählt und im Verlauf von sieben Jahren gesucht, gefunden und fotografiert. Aus dieser Vielfalt habe ich eine repräsentative Auswahl von 48 Beispielen in acht thematischen Kapiteln zusammengestellt, um einen Überblick über die unterschiedlichen Erscheinungsformen der Menhire zu vermitteln.

Vor jedem Kapitel wird eine Übersichtskarte des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs gezeigt, um die Zuordnung der Detailkarten in den Kontext der Bretagne zu erleichtern. (Maßstab 1:1.000.000) Die Standorte der Menhire, die im jeweiligen Kapitel vorgestellt werden, sind durch nummerierte Pfeile eingezeichnet.

In dieser Beispielkarte sind neben anderen Menhiren die Positionen des kleinen "Kerabus" mit Pfeil Nr. 7 südöstlich von Lorient und des großen "Kergadiou" mit Pfeil Nr. 8 nordwestlich von Brest markiert. (Siehe S. 66 ff.)

Erfahrungen vor Ort

Die Suche nach den einsamen Menhiren war für mich oft eine abenteuerliche Erfahrung, da manche Steine nur schwer zu finden sind. Wenn ich dann unverhofft vor einem gesuchten Menhir stand, war meine Überraschung oft groß, weil ich in manchem unwegsamem oder verwilderten Gelände nicht mit einer so imposanten Skulptur gerechnet hatte.

Deshalb wurde ich fast zwangsläufig konfrontiert mit Fragen nach der Bedeutung für einen gewaltigen Monolithen, der stumm mitten in einer menschenleeren Einsamkeit wie die versteinerte Provokation wirkt: Warum genau hier? Warum diese eigenartige Form? Warum so völlig alleine? Diese seltsame Mischung aus Suchen, Staunen und Fragen hat mich bisher bei keiner meiner sonstigen kulturhistorischen Recherchen so intensiv beeindruckt, wie hier beim Aufspüren dieser rätselhaften Steine.

Überraschend war für mich außerdem eine veränderte Wahrnehmung von Landschaften. Der alleinstehende Menhir wirkte auf mich oft wie ein optischer Magnet, der die Blicke über die Umgebung immer wieder stark fokussierte auf den zentrierenden Stein. Manchmal habe ich versucht, direkte Verbindungslinien zu finden zwischen dem Menhir und der weiten Landschaft. Der Monolith wurde für meine Beobachtung sogar zum visuellen Stolperstein, der eine genauere Sicht auf die Elemente der Landschaft geradezu herausforderte.



Anmerkung zur Fotografie

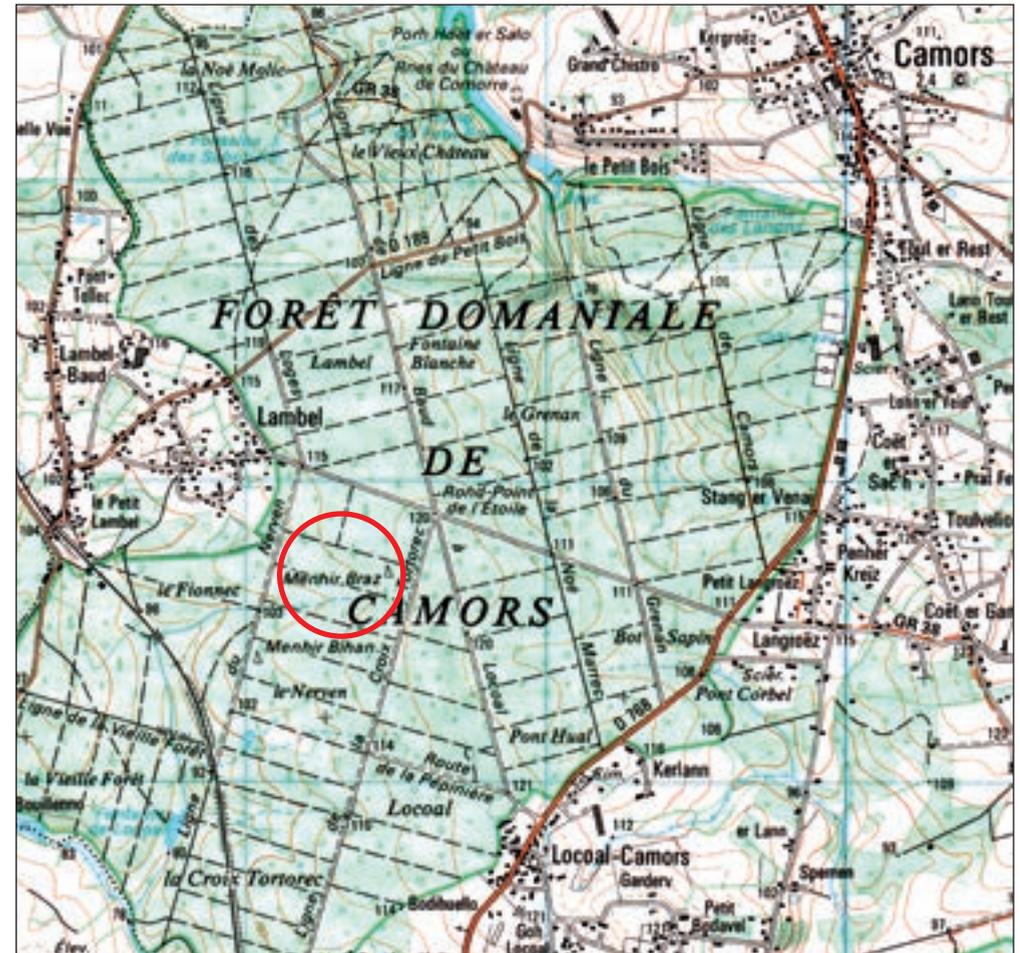
Für die Darstellung und die Beurteilung eines Menhirs hat das landschaftliche Umfeld einen starken Einfluss. Deshalb zeige ich die Menhire bewusst in Querformat-Fotos, um die Wirkung der Umgebung zu erfassen. Die Darstellung des schräg stehenden Menhirs "Braz" wird durch den Kontrast zu den kerzengeraden Baumstämmen und durch die Atmosphäre des dunklen Waldes für den Beobachter stark beeinflusst. Der Eindruck wäre ein völlig anderer durch die übliche Bild-Doppelung: Ein hoher Stein wird meistens durch Hochformat-Fotos abgebildet. Dadurch würde der landschaftliche Kontext abgeschnitten und hier die Wirkung der Waldumgebung stark reduziert. Relativierend muss ich aber darauf hinweisen, dass die Umgebung dieses Menhirs vor 5000 Jahren vermutlich völlig anders ausgesehen hat. Die Nadelbäume des Waldes sind höchstens 80 bis 100 Jahre alt.

Für einige Menhire zeige ich mehrere Fotos, um beim fiktiven Umrunden die unterschiedlichen Erscheinungsformen zu veranschaulichen.

Begrenzte Zielsetzung

Für die Zielsetzung des Buches ist der Hinweis nötig, dass ich die berühmten Alignements von Carnac nicht behandle, da sie in der Literatur schon sehr ausführlich beschrieben wurden. Die Steinreihen mussten gegen den Massentourismus durch unschöne Zäune geschützt werden, sodass der Zugang stark behindert wird. Ein völlig anderes Erlebnis ist die Suche nach freistehenden Menhiren, die einsam und rätselhaft in der Landschaft stehen und jederzeit zugänglich sind.

Auch diskutiere ich nicht die Frage der Gesteinsarten, da sie für die Interpretation der Menhire nur eine untergeordnete Rolle spielt.



Menhir Braz

Höhe: 3,40 m
Position: N 47° 49' 95"
W 03° 01' 23"
Karte: © IGN 0820 E

Menhire an Küsten



1. Pennglaouic
2. Pierre Longue A
3. Pierre Longue B
4. Doigt de Gargantua
5. Kergavan
6. Cam Louis



1. Penglaouic

Höhe: 4,00 m

Position: N 47° 51' 20''
W 04° 11' 58''

Karte: © IGN 0519 OT

Südöstlich von Pont-l'Abbé steht der Menhir am westlichen Ufer des Flusses Pont-l'Abbé, dessen breite Trichtermündung von der Tide des Atlantiks geprägt ist. Bei Ebbe ist der Menhir im Schlick des Uferbereichs in voller Größe zu sehen.



Bei Flut - bei mittlerem Hochwasser - steht der Menhir zu etwa einem Drittel im Wasser. Für die ungewöhnliche Position des Menhirs im Tidengewässer bietet die archäologische Wissenschaft eine plausible Erklärung: Der Meeresspiegel ist durch das Schmelzen des Eises der letzten Eiszeit angestiegen. Man vermutet, dass vor circa 5000 Jahren der Menhir im trockenen Uferbereich aufgestellt wurde. Aufgrund des gestiegenen Meeresspiegels wurde der Standort des Menhirs dem Tidenhub des Atlantiks ausgesetzt.





2. Pierre Longue A

Höhe: 2,50 m
 Position: N 47° 17' 24''
 W 02° 31' 84''
 Karte: © IGN 1023 OT

An der Südküste der Halbinsel Le Croisic steht der Menhir "Pierre Longue" oben auf dem Hochufer. Weit sichtbar könnte der Menhir über dem Atlantik wie ein Seezeichen den Schiffen Orientierung gegeben haben zur Einfahrt in die breite Trichter-Mündung der Loire. Er könnte aber auch Ausdruck der mythischen Verehrung eines Meeres-Gottes gewesen sein. Denkbar wäre ferner eine symbolisch-magische Beschwörung von Stürmen und Unwettern durch den stehenden Stein.





3. Pierre Longue B

Höhe: 2,50 m

Position: N 47° 16' 37"

W 02° 28' 85"

Karte: © IGN 1023 OT

Ebenfalls an der Südküste der Halbinsel Le Croisic am südlichen Stadtrand von Batz-sur-Mer steht ein weiterer Menhir. Vom Uferfelsen schaut er auf eine Bucht, in der sich ein kleiner Fischerhafen hinter einer Steinmole vor den Wellen des Atlantiks versteckt. Die Gestalt des Menhirs erinnert an die Hand eines ausgestreckten Armes, der eventuell den Weg zum rettenden Hafen weisen könnte. Vielleicht ist der Menhir auch nur ein symbolisches Mahnmal an einem markanten Ort der Küste. Seltsam ist der Name des Menhirs "Pierre Longue", denn nur zwei Kilometer weiter westlich steht ein Menhir mit gleichem Namen. Beide sind also direkte Nachbarn an der viel befahrenen Küstenstraße D 45. (Siehe S.38.) Die Kennzeichnung A und B habe ich zur besseren Unterscheidung verwendet. In den amtlichen Unterlagen gibt es nur die identischen Namen für beide Menhire.





4. Doigt de Gargantua

Höhe: 3,00 m

Position: N 48° 39' 90"
W 02° 17' 35"

Karte: © IGN 1016 ET

Südöstlich vom Cap Fréhel steht der Menhir "Doigt de Gargantua" hoch über der felsigen Steilküste. In der Nähe endet die Landstraße D 16a vor einem großen Parkplatz, der oft überfüllt ist. Die zahlreichen Besucher sind aber nicht wegen des Menhirs hierher gefahren, sondern wegen des "Forts de la Latte", das unterhalb der Felsen als gewaltige Festung am Ufer liegt. Der Fußweg zum Fort führt direkt am Menhir vorbei, der aber von den meisten vorbeigehenden Menschen ignoriert wird, weil er geradezu bescheiden wirkt im Schatten der großen Festung. Wenn man dem Menhir etwas Beachtung schenkt, fällt auf, dass er sehr schlank ist, verglichen mit anderen Menhiren. Er ist einer der zierlichsten Menhire, die ich in der Bretagne gefunden habe. Überraschend ist der machtvolle Name: "Finger des Riesen".





5. Kergavan

Höhe: 3,00 m

Position: N 48° 06' 34''

W 04° 22' 95''

Karte: © IGN 0419 ET

Westlich von Douarnenez, nördlich von Quillouarn steht der Menhir "Kergavan" oberhalb der Steilküste an einem exponierten Ort über der Bucht von Douarnenez. Vom Standort des Menhirs geht der Blick über die weite Bucht bis zur gegenüber liegenden Halbinsel Crozon, deren Südküste am Horizont deutlich zu sehen ist. Der Menhir hat eine sehr ungewöhnliche Gestalt, denn aus dem quadratischen Grundriss ergeben sich Steinkanten, die als klare Ecklinien vom Boden bis zur Spitze verlaufen. Die Oberflächen des Steins wurden sehr gleichmäßig glatt geschliffen. Es entsteht der Eindruck eines starken Kontrastes zwischen der sanften Bucht und der scharfkantigen, strengen Form des Menhirs. Welche Bedeutung könnte dieser Gegensatz für die Erbauer gehabt haben?





6. Cam Louis

Höhe: 7,00 m
 Position: N 48° 41' 16''
 W 04° 11' 01''
 Karte: © IGN 0515 ET

Der Menhir "Cam Louis" steht hoch über der Nordküste der Bretagne an einem exponierten Ort, der von weitem gut sichtbar ist. Die markante Silhouette zeigt auf der linken Seite eine glatt bearbeitete Oberfläche. Die rechte Seite ist unregelmäßig geformt und hat eine leicht gewölbte Aushöhlung, in der oft kleine Steinchen abgelegt werden. (Siehe S. 51.) Das Phänomen der abgelegten Steine ist auch bei anderen Menhiren zu beobachten. (Siehe dazu 'Menhire und Aberglaube', S. 150.) Der Menhir steht oberhalb einer von Felsen umrahmten Bucht mit Namen "Cam Louis", nach der er benannt wird. Die Bucht bietet den Fischerbooten Schutz. Daher kann der hohe Menhir als eine Art Seezeichen interpretiert werden, das Seefahrern Orientierung für einen rettenden Hafen gegeben hat. Vielleicht ist er aber auch nur ein Zeichen der Verehrung für die Weite des Meeres. Je nach Stand der Sonne bieten sich dem Beobachter unterschiedliche Bilder von der eigenwilligen Form dieses Menhirs.











Größte Menhire



1. Champ Dolent
2. Kerloas
3. Grand Menhir Brisé
4. Kergadiou



1. Champ Dolent

Höhe: 9,00 m

Position: N 48° 32' 12''

W 01° 44' 36''

Karte: © IGN 1215 OT

Südöstlich von Dol-de-Bretagne steht "Champ Dolent", einer der berühmtesten Menhire der Bretagne, der in jedem Reiseführer als Empfehlung genannt wird. Daher wird der Menhir von vielen Menschen aufgesucht, denn er ist wegen seiner enormen Größe und seiner formvollendeten Gestalt ein ganz außergewöhnliches Exemplar. Es ist kaum vorstellbar, wie die Baumeister der Steinzeit nur mit ihren Steinwerkzeugen eine so harmonische Skulptur gestalten konnten. Diese perfekt gerundete Spitze ist schon aus großer Entfernung als ein markantes Signal zu erkennen. Bei der Bewunderung für den gewaltigen Stein kann man überprüfen, welche der verschiedenen Interpretationen für diesen Menhir plausibel sein könnte. In jedem Fall wird man aber die rätselhafte Wirkung dieses Kunstwerkes erleben - auch wenn man keine der genannten Theorien für überzeugend hält.









2. Kerloas

Höhe: 9,50 m

Position: N 48° 25' 60''
W 04° 40' 76''

Karte: © IGN 0417 ET

Westlich von St-Renan, südlich der Landstraße D 5 findet man "Kerloas", den größten stehenden Menhir der Bretagne, der wegen seiner enormen Höhe schon von Weitem gut zu sehen ist. Die Literatur berichtet über die Theorie, der Menhir sei vor langer Zeit noch höher gewesen und ein Blitz hätte die oberste Spitze abgesprengt. Deshalb habe der Menhir oben die seltsam abgeschrägte Form. Ob diese Annahme stimmt, lässt sich heute nicht überprüfen, denn es gibt keine Beweise. Aber auch die heutige Höhe ist beeindruckend, weshalb der Menhir eines der meistbesuchten archaischen Monumente der Bretagne ist. Für die große Faszination von "Kerloas" gibt es auch ungewöhnliche Erklärungen. (Siehe 'Menhire und Aberglaube', S. 170 f.) Wenn man neben dem Menhir steht, wirkt die Höhe von fast zehn Metern geradezu unheimlich beim Wissen um die technischen Möglichkeiten, die den Menschen der Steinzeit für Transport und Aufrichten des gewaltigen Steins zur Verfügung standen. (Siehe dazu 'Fragen zur Technik', S. 72 ff.)









3. Grand Menhir Brisé

Länge: ca. 20,00 m

Position: N 47° 34' 28''

W 02° 57' 00''

Karte: © IGN 0921 OT

Am nördlichen Stadtrand von Locmariaquer liegt auf dem Freigelände des Archäologischen Museums der zerbrochene "Grand Menhir Brisé". Er soll der größte Menhir der Bretagne gewesen sein. Die vier beeindruckenden Bruchstücke ergeben zusammen eine Länge von etwa 20 Metern. Zur Frage, weshalb der Menhir zerbrochen ist, gibt es sehr verschiedene Theorien:

1. Der Menhir könnte schon zerbrochen sein bei dem riskanten Versuch, den riesigen Stein aufzurichten.
2. Falls der Menhir jemals aufrecht gestanden hat, könnte ihn ein Erdbeben umgestürzt haben.
3. Falls der Menhir wirklich aufrecht stand, könnte er aus politischen oder religiösen Gründen bewusst zerstört worden sein.

Diese Theorien sind nur Spekulationen, es gibt keine Beweise.





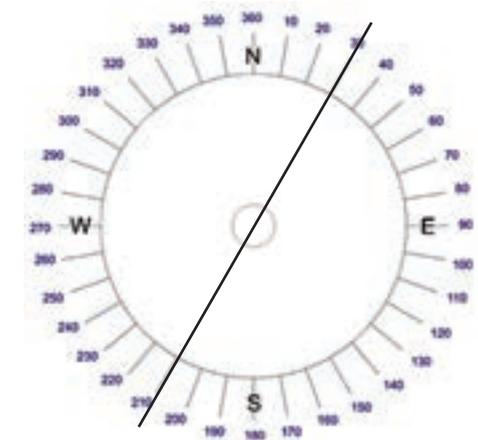




4. Kergadiou

Höhe: 8,80 m
 Position: N 48° 29' 61''
 W 04° 43' 50''
 Karte: © IGN 0416 ET

Südöstlich von Porspoder steht der Menhir neben dem Dorf "Kergadiou", nach dem er benannt wird. Auf freiem Feld kann man ihn schon aus weiter Ferne erkennen. Er ist mit einer Höhe von 8,80 Meter der drittgrößte Menhir der Bretagne. Auffallend ist die schlanke Gestalt, welche korrespondiert mit einer gleichmäßig geschliffenen Oberfläche. Den bei vielen Menhiren üblichen Unterschied von Frontalansicht und Seitenperspektive gibt es bei ihm nicht. Die harmonische Form ist von allen Seiten weitgehend identisch. Unter den großen Menhiren der Bretagne hat er die perfekte Gestalt. Eine Besonderheit ist, dass dieser Menhir nicht alleine steht, sondern mit einem Partner-Menhir ein Paar bildet. Der zweite Menhir ist schon vor langer Zeit umgestürzt. Schräg liegend zeigt er in flachem Winkel etwas nach oben. (Siehe S. 70-71.) Der Abstand zwischen dem stehenden und dem liegenden Menhir beträgt 78 Meter. Diese Entfernung ist einer der größten Abstände, die ich bei Menhir-Paaren in der Bretagne gemessen habe. (Siehe 'Menhir-Paare', S.78ff.) Die Verbindungslinie zwischen diesen beiden Menhiren verläuft in nordöstlich-südwestlicher Richtung (30°- 210°).









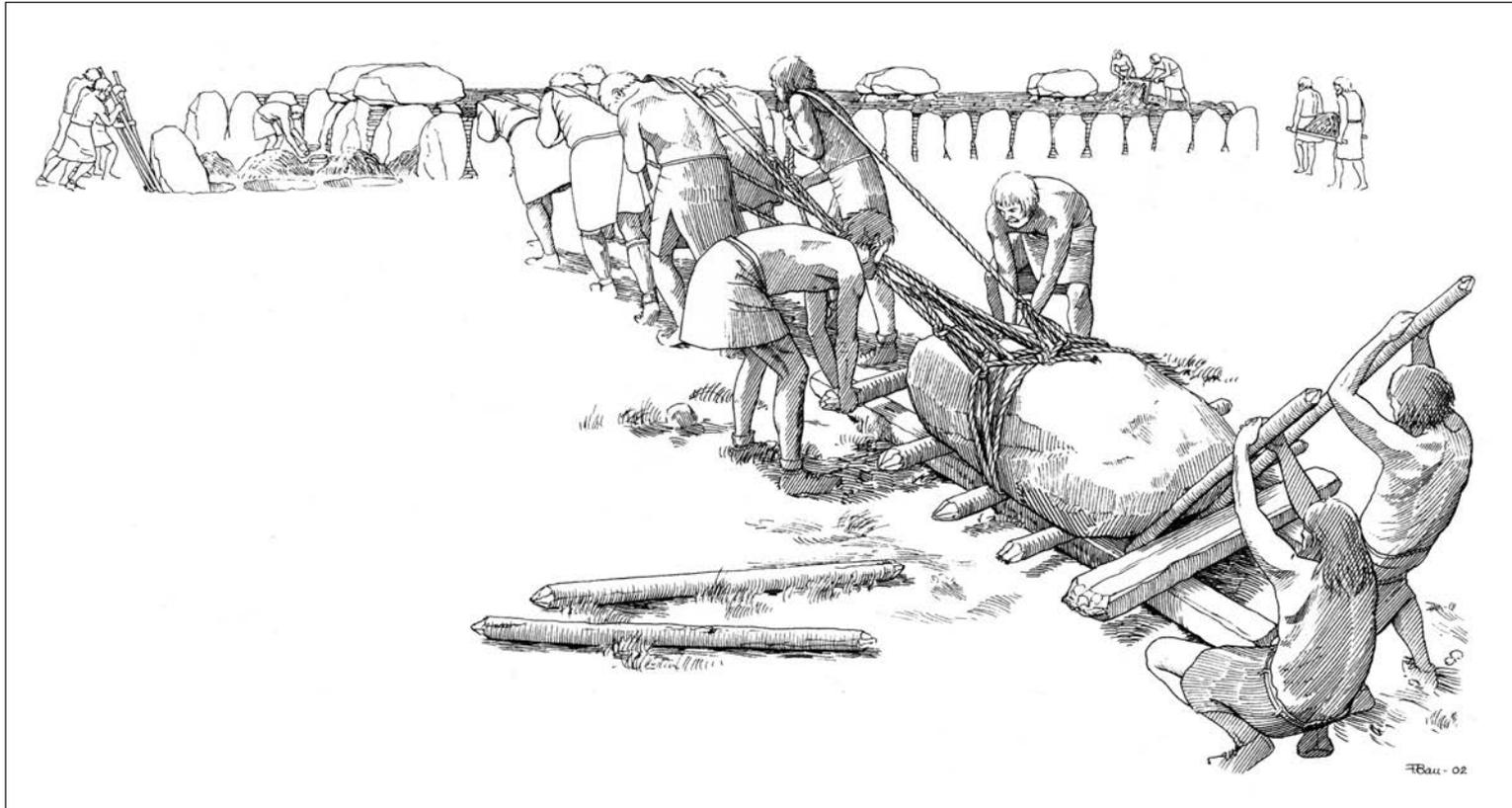




Fragen zur Technik



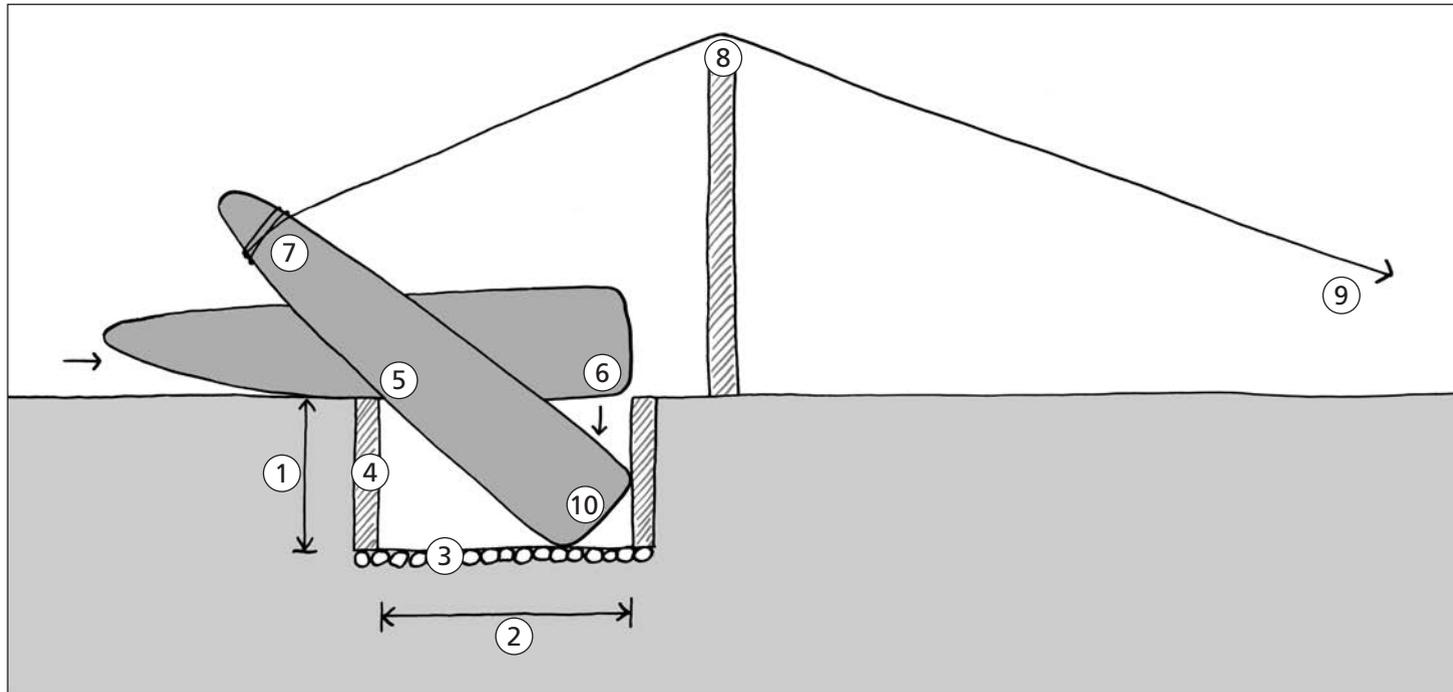
Zu den Menhiren gibt es viele Sagen und Märchen von Riesen, die mit gewaltigen Kräften in der Lage waren, die großen Steine zu transportieren und aufzustellen. Über Jahrhunderte wurde nicht für möglich gehalten, dass Menschen die tonnenschweren Steine bewegt haben. So enorme Leistungen konnten nur von starken Riesen vollbracht werden. Im Jahr 1660 zeichnete der Arzt Johan Picardt diese Riesen, wie sie vor den Augen der kleinen Menschen die gewaltigen Steine transportieren und aufbauen. Die Märchen sind ein indirekter Beleg dafür, wie groß die Bewunderung für Leistungen der Steinzeit-Menschen immer schon gewesen ist. Trotz der Aufklärung über damalige technische Lösungen werden heute noch die enormen Fähigkeiten der Erbauer bestaunt.



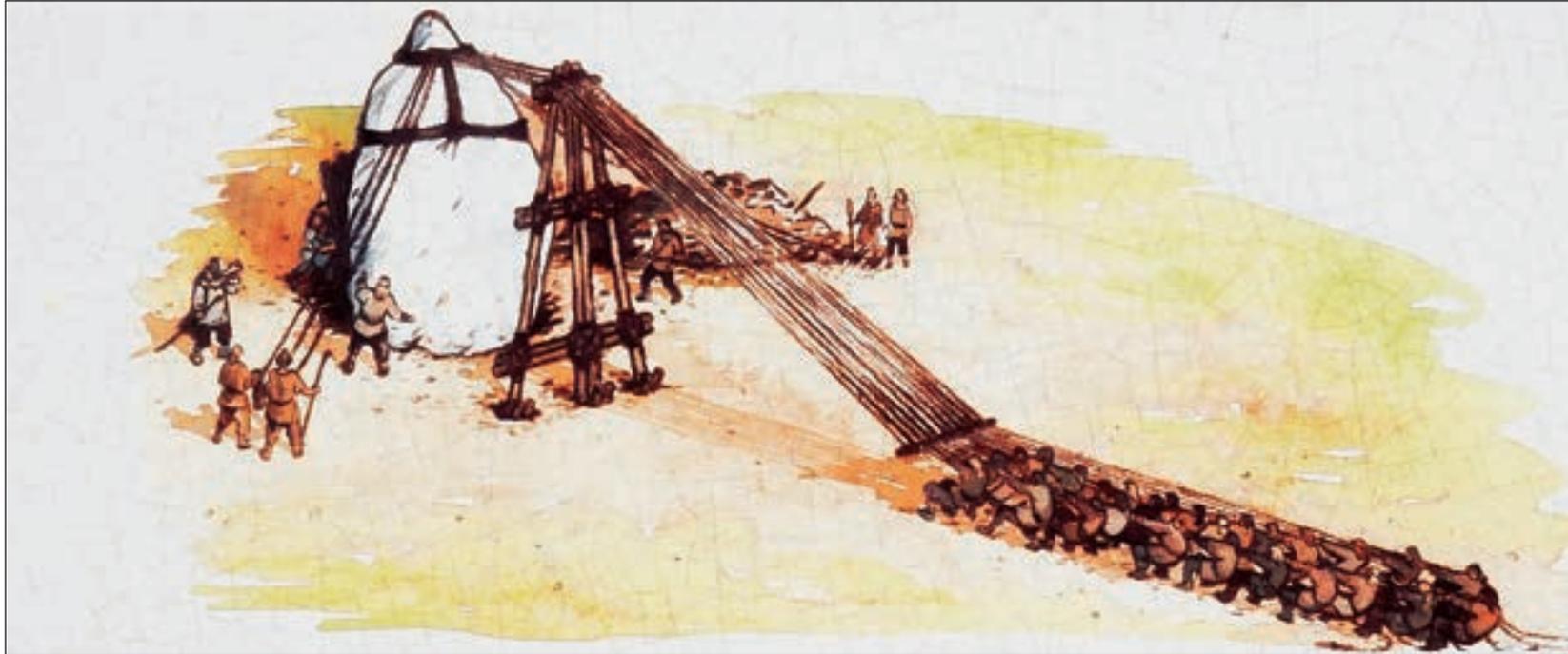
Archäologen haben zu erklären versucht, welche technischen Hilfsmittel den Technikern der Steinzeit zur Verfügung standen, um schwere Steine transportieren zu können. Vermutlich wurde mit Baumstämmen gearbeitet. Kurze Stämme könnten als 'Transport-Rollen' gedient haben und geglättete Stämme wären als 'Schienen' denkbar. Zum Ziehen könnten Seile aus Pflanzenfasern verwendet worden sein. Die Zugkräfte wurden wahrscheinlich zusätzlich unterstützt durch gezielte Hebelwirkung von starken Ästen, die hinter den Steinen eingesetzt wurden.



Um diese Annahmen der Archäologen zu überprüfen, wurde im Jahr 1979 in Frankreich ein berühmtes Experiment durchgeführt. Ein gewaltiger Steinblock mit einem Gewicht von 32 Tonnen wurde von etwa 200 Personen mit Muskelkraft bewegt. 170 Personen haben den Koloss mit Seilen aus Naturfasern gezogen über Holzrollen auf 'Schienen' aus geglätteten Baumstämmen. 30 Personen haben hinter dem Stein mit kräftigen Holzhebeln gearbeitet. Mit dieser Methode benötigten die Menschen einen Tag, um eine Distanz von vier Kilometern zurückzulegen. Im Jahr 1997 wurde mit demselben 32-Tonnen-Stein ein optimiertes Experiment durchgeführt, indem der Einsatz von Holzhebeln intensiviert wurde. Dabei zeigte sich, dass die Hebelkräfte wesentlich effektiver waren als Zugkräfte. Nur noch einige Dutzend Arbeiter konnten den Stein bewegen.



Zur Frage, wie die tonnenschweren Menhire mit damaligen technischen Mitteln vermutlich aufgestellt werden konnten, beschreibt Jean-Pierre Mohen in seinem Klassiker "Megalithkultur in Europa" eine plausible Theorie, die ich in einer technischen Skizze veranschaulichen möchte. Aus modernen Untersuchungen ist bekannt, dass die Menhire zu etwa einem Drittel ihrer gesamten Länge im Boden verkeilt wurden. Die Arbeiter der Steinzeit haben am Ort, an dem der Menhir aufgestellt werden sollte, eine Grube ausgehoben, deren Tiefe einem Drittel der Menhirlänge entsprach (1). Die Breite der Grube entsprach der Hälfte der Menhirlänge (2). Der Grubenboden wurde mit Steinen ausgelegt (3) als spätere Standfläche des Menhirs. Die Wände der Grube wurden mit Baumstämmen versteift (4) als stabiler Fixpunkt (5) für den Kippvorgang. Der Menhir wurde bis zur Hälfte über die Grube gezogen, sodass der Stein dann durch sein Eigengewicht schräg in die Grube kippen konnte (6). Am oberen Ende des Menhirs wurde ein Seil befestigt (7), das über eine Rolle auf einem hohen Holzgerüst (8) nach unten geführt wurde zu den Zugmannschaften (9). Beim Aufrichten boten die Wände der Grube stabilen Halt, sodass sich die Position des Menhirs durch die Zugkräfte nicht verschieben konnte (10). Die Grube wurde dann mit Sand und Steinen aufgefüllt, um den stehenden Menhir zu stabilisieren.



Beim Menhir "Vierge" (siehe S.118) steht eine Informationstafel, auf der diese Zeichnung veranschaulicht, wie das Aufrichten des Menhirs abgelaufen sein könnte. Die Darstellung entspricht dem letzten Teil der Beschreibung auf der vorigen Seite. Die Funktion der Grube für die Aufstellung des Menhirs wird in dem Bild nicht dargestellt. Aber es gibt einen indirekten Hinweis: Im Hintergrund sind Menschen zu sehen, die neben einem großen Haufen von aufgeschüttetem Sand stehen. Es kann vermutet werden, dass dies der Aushub der oben beschriebenen Grube ist, in die der liegende Menhir zunächst gekippt wurde. Die Zeichnung zeigt eindrucksvoll, wie viele Menschen für die erforderliche Zugkraft arbeiten mussten. Insofern entspricht diese Darstellung dem Experiment des Transportes von 1979, bei dem 200 Personen ziehen mussten. Außerdem gibt es eine Andeutung, dass zusätzliche Sicherungsseile nötig waren, um ein seitliches Abweichen des Menhirs zu verhindern. Zur Beurteilung des ganzen Vorgangs ist der Hinweis wichtig, dass diese Darstellung nur eine Theorie ist, für die es zwar glaubwürdige Argumente, aber keine Beweise gibt. Auch muss ich darauf hinweisen, dass es noch andere Theorien zum Aufrichten der Steine gibt, die mir aber nach Recherche in der Fachliteratur weniger überzeugend erscheinen.

Menhir-Paare



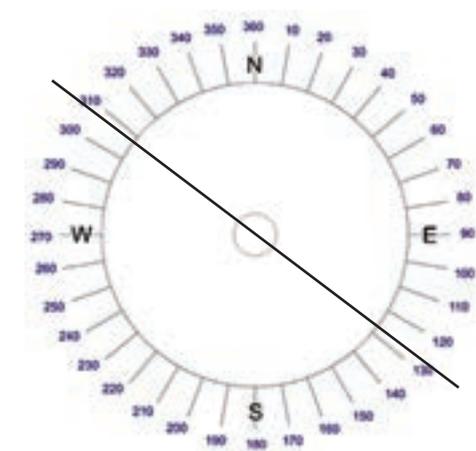
1. Maneven
2. Kernars
3. Kerderff
4. Manemeur
5. Pont an Illis
6. Mezdoun



1. Maneven

Höhe: Großer Menhir 3,60 m
 Kleiner Menhir 2,80 m
 Position: N 48° 04' 26''
 W 03° 06' 24''
 (gemessen am gr. Menhir)
 Karte: © IGN 0818 O

Neben vielen allein stehenden Menhiren gibt es in der Bretagne auch einige Menhir-Paare, die selten in der Landschaft zu finden sind. Bei den Paaren steht immer ein größerer Stein einem kleineren gegenüber. Der Abstand zwischen den zwei Menhiren ist von Paar zu Paar sehr unterschiedlich. Für eine Interpretation der Menhir-Paare sind die oben beschriebenen Theorien kaum anwendbar. Daher ist die Frage nach dem Sinn der Paare eine ganz spezielle Herausforderung. Ich habe viel recherchiert, welche Erklärungen die Fachliteratur anbietet. Die Ausrichtung der Verbindungslinie zwischen den beiden Steinen scheint von besonderer Bedeutung zu sein. Bei meinen Kompass-Messungen ergaben sich bei allen Menhir-Paaren unterschiedliche Messergebnisse für die Himmelsrichtungen. Über die Interpretationen von verschiedenen Himmelsrichtungen ist viel spekuliert worden. Dieses Menhir-Paar "Maneven" steht südwestlich von St-Nizon, nahe der Straße D 782 auf einer teilweise sumpfigen Viehweide in einem sanften Tal. Von Weitem scheint das weiße Menhir-Paar eher zierlich zu sein. Aber aus der Nähe sieht man zwei nur grob bearbeitete Steinblöcke, die sich im Abstand von 18 Metern gegenüber stehen. Die Verbindungslinie zwischen beiden Steinen verläuft etwa in nordwestlich-südöstlicher Richtung (128°- 308°).







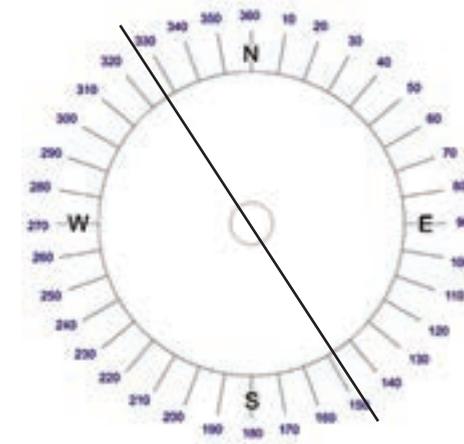




2. Kernars

Höhe: Großer Menhir 3,70 m
 Kleiner Menhir 3,00 m
 Position: N 47° 54' 69''
 W 03° 04' 18''
 (gemessen am gr. Menhir)
 Karten: © IGN 0819 O und
 © IGN 0819 E (Anschluss)

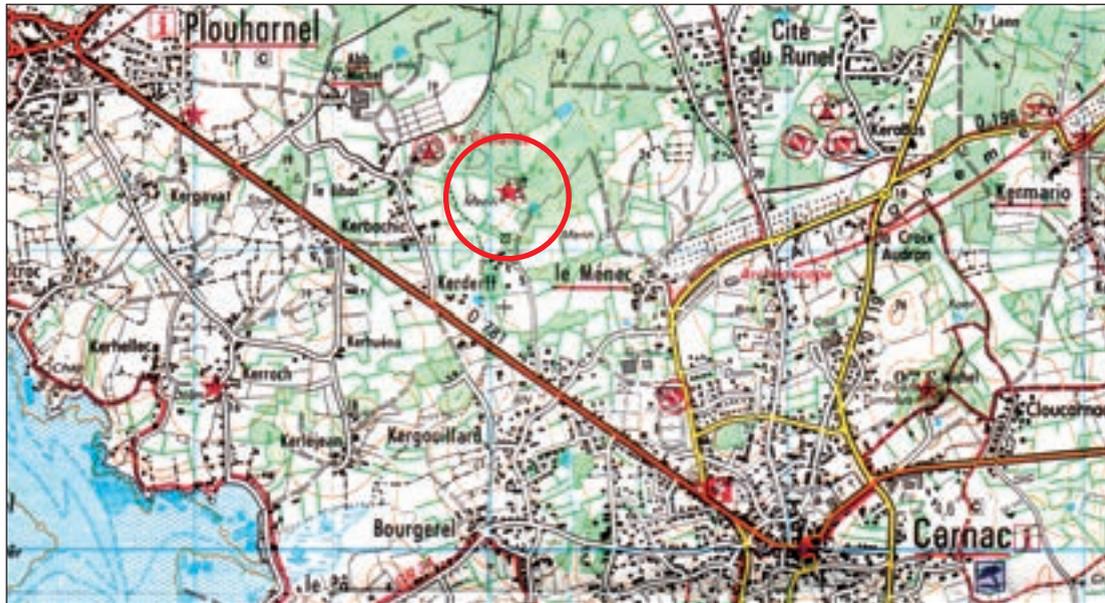
Das Menhir-Paar "Kernars" steht südwestlich von Barthélemy mitten auf einem Acker. Der Abstand zwischen beiden Steinen beträgt nur 7 Meter. Das ist einer der geringsten Abstände, die ich bei Menhir-Paaren gemessen habe. Die Verbindungslinie zwischen den Menhiren verläuft in nordöstlich - südwestlicher Richtung (148°- 328°). Die beiden Steine scheinen in einer besonderen Beziehung zueinander zu stehen. Deshalb wird in der Literatur auch von 'Redenden Steinen' berichtet, die scheinbar eine kommunikative Nähe zueinander haben. Eine Theorie vermutet, dass völlig unabhängig von astronomischen Interpretationen der Himmelsrichtungen eventuell menschliche Beziehungen dargestellt werden könnten: Unterschiede bei der Größe der Steine und unterschiedliche Nähe oder Distanz zwischen den Menhiren als Allegorie für Beziehungen zwischen Mann und Frau.







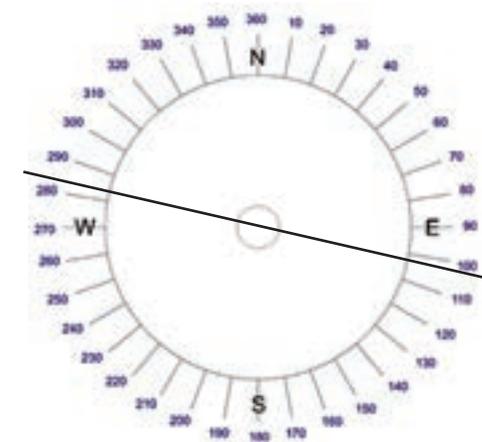




3. Kerderff

Höhe: Großer Menhir 4,50 m
 Kleiner Menhir 2,80 m
 Position: N 47° 35' 64''
 W 03° 05' 50''
 (gemessen am gr. Menhir)
 Karte: © IGN 0821 OT

Nordwestlich von Carnac findet man das Menhir-Paar "Kerderff" auf einer Viehweide. Die beiden Menhire stehen sich gegenüber mit einem Abstand von 48 Metern. Die Steine unterscheiden sich nicht nur in der Größe, sondern auch in der Form. Der große Stein hat eine glatt geschliffene Oberfläche und eine rundliche, ausgeglichene Form, während der schlanke, kleine Stein durch eine zerklüftete, von Moosen bewachsene Oberfläche einen starken Kontrast aufweist. Die Verbindungslinie zwischen beiden Menhiren verläuft in nahezu ost-westlicher Richtung (103°-283°). Die Himmelsrichtung der Linie zwischen den Paar-Menhiren gibt immer wieder Anlass zur Frage nach möglichen Bedeutungen. Eine ost-westliche Ausrichtung könnte sich auf Sonnenaufgang und Sonnenuntergang beziehen. Bei anderen Himmelsrichtungen der Verbindungslinien sind weitere astronomische Interpretationen wie Sonnenwende, Äquinoktien oder sogar bestimmte Konstellationen von Sternbildern diskutiert worden. Es gibt bei den Paaren keine eindeutigen astronomischen Interpretationen. Daher werden auch ganz konkrete terrestrische Ausrichtungen für möglich gehalten, etwa zu einem verehrten Berg oder zu einer besonderen Quelle, die in unmittelbarer Nachbarschaft angepeilt werden konnten.







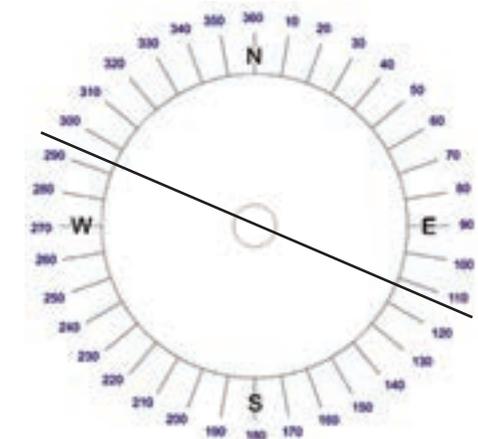




4. Manemeur

Höhe: Großer Menhir 3,80 m
 Kleiner Menhir 2,80 m
 Position: N 47° 28' 99"
 W 03° 08' 11"
 (gemessen am gr. Menhir)
 Karte: © IGN 0821 OT

An der Westküste der Halbinsel Quiberon steht das Paar "Manemeur" neben der Küstenstraße D 186a auf einer Wiese, die zum Meer leicht abschüssig ist. Der große Stein hat einen Abstand von 19 Metern zum kleinen. Die Verbindungslinie zwischen beiden Menhiren zeigt annähernd in ost-westliche Richtung. (113°- 293°) Die leicht gebogene Form des großen Steins macht vor dem Panorama der Atlantikküste einen fast beschwingten Eindruck, während der kleine Stein eher unbeweglich und klobig wirkt. Für den Beobachter ist es eine ungewöhnliche Erfahrung, mit freiem Blick auf das Meer zwischen den beiden Menhiren zu stehen. Es entsteht der Eindruck eines seltsamen Spannungsfeldes, das zwischen den Steinen besteht, völlig unabhängig von der Frage nach astronomischen oder terrestrischen Interpretationen. Ich war mehrmals an diesem Ort. Jedesmal beschäftigte mich die Frage, ob das Paar vielleicht eine ganz andere Funktion gehabt haben könnte, als alle bisher diskutierten Theorien vermuten lassen.



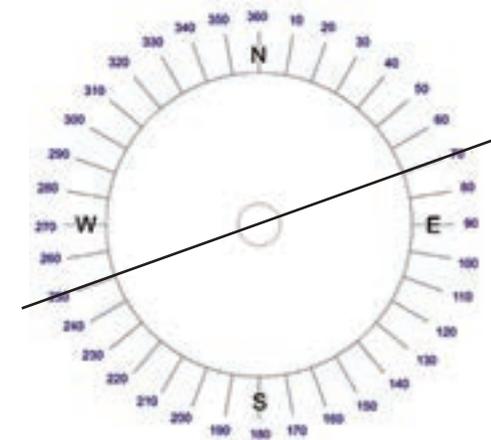




5. Pont an Illis

Höhe: Großer Menhir 5,10 m
 Kleiner Menhir 3,90 m
 Position: N 48° 28' 64"
 W 03° 43' 67"
 (gemessen am gr. Menhir)
 Karte: © IGN 0616 E

Das Menhir-Paar steht nordöstlich von Kermeur an der Landstraße D 111. Ganz in der Nähe treffen mehrere Landstraßen an einer belebten Kreuzung aufeinander. In der Literatur und in der amtlichen Landkarte IGN 0616 E wird das Paar bezeichnet als "Les Deux Menhirs". Aber auf einer Informationstafel vor Ort wird der oben genannte Name "Pont an Illis" angegeben. Auffallend sind die schlanken, harmonischen Formen der beiden Menhire. Die Oberflächen, die völlig glatt geschliffen wurden, sind stark mit Flechten und Moosen bewachsen. Der Abstand zwischen beiden Menhiren beträgt 62 Meter, die Verbindungslinie zeigt fast in eine ostwestliche Richtung (70°- 250°). Das Paar vermittelt einen kraftvollen, dynamischen Eindruck. Ich frage mich, ob in grauer Vorzeit hier auch schon mehrere Handelswege zusammen kamen und ob das Menhir-Paar dabei eine besondere Funktion gehabt haben könnte.







6. Mezdon

Höhe: Großer Menhir 4,50 m

Kleiner Menhir 3,20 m

Position: N 48° 29' 09"

W 04° 44' 86"

(gemessen am gr. Menhir)

Karte: © IGN 0416 ET

Dieses Menhir-Paar ist das überraschendste, das ich bei meinen Recherchen gefunden habe. Es steht in der Nähe der Westküste, nördlich von Lanildut. Der Abstand zwischen beiden Steinen beträgt 72 Meter. Das ist einer der größten Abstände, die ich bei Menhir-Paaren gemessen habe. Die Verbindung zwischen beiden Steinen überbrückt die Breite des gesamten Getreidefeldes. Diese enorme Spannweite prägt für den Beobachter den besonderen Charakter des Ortes. Es entsteht der Eindruck, dass das gesamte Feld unter einer intensiven Spannung steht. Die Verbindungslinie zwischen beiden Menhiren zeigt genau in ostwestliche Richtung (90°- 270°). Als ich bei diesem Menhir-Paar vor dem großen Stein stand und über den kleinen Stein hinaus die Verbindungslinie weiter nach Osten gepeilt habe, kam mir ein entfernter Hügel in den Blick, der von der Verlängerung der Verbindungslinie genau getroffen wurde. Vielleicht war ja dieser Hügel ein ganz besonderer mythischer Ort, auf den sich die Erbauer des Menhir-Paares bewusst orientiert haben.

